Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 48

Artikel: Jahresbericht über den internationalen Holzhandel der Schweiz von

1928

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rund Fr. 26,000.— veranschlagt worden. Bis zur Installation eines neuen Pfarrers sollen die Arbeiten ausgeführt sein.

Basserversorgung Ermatingen (Thurgau). Die Bersammlung, welche auf Anregung des Gewerbevereins stattgefunden hat, war sehr gut besucht. Schon das erste Traktandum, die Berbesserung der Wasserversorgung, wußte das Interesse der Bürger zu sessen der Ortsvorsteher Kreis erklätte in kurzen Zügen drei Brojekte. Erstens Erstellung einer Leitung für Grundwasser aus dem Thurtal; dann Anschluß an die Wasserstation Kreuzlingen und drittens Sammlung der in unserm Waldgebiet noch vorh andenen Quellen. Bon verschledener Seite wurde die Bersorgung mit Wasser aus dem Untersee wieder aufgegriffen. Die Behörde erhielt den Auftrag, den Anschluß an ein bestehendes Wasserwerk weiter zu versolgen und auch die Erstellung eines eigenen Pumpwerkes mit Filtrieranlage eingehend zu prüsen.

Erweiterung des Strandbades in Lugano. Wie wir vernehmen, foll bie Eröffnung des großen Strand. bades am Campo Marzio am 1. April erfolgen und zwar foll die Benützung der Anftalt für Sonnenbader dienen. Mit dem Einsegen der Frühlingsfaifon ift jeweilen bie Rachfrage einer Sonnenbabanlage immer größer geworden, diefem gerechten Wunsch unserer Frem-Denwelt konnte leider bis heute nicht entsprochen werben. Mur mit ber Eröffnung bes Strandbades ift diefe hygtenische Frage glücklich gelöft worden. Wie wir vernehmen, wird ebenfalls das Strandbad Paradiso, eine prachtige Sonnenbaderanlage, bemnächft eröffnet. Auf bem Campo Marzio foll in den kommenden Wochen die Arbeit für die Errichtung von sechs Tennisplätzen aufgenommen werden und die Rabinenanzahl des Strand. bades burch Berlangerung des hintern Flügels vergrößert werden. Damit verschwindet die kleine Werft einer Brivatgesellschaft, welche das Prachtsbild der ganzen Unlage stemlich ftorte.

Sahresbericht über den internationalen Holzhandel der Schweiz von 1928.

(Rorrefpondeng.)

Wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Fortschritte ber schweizerische Außenhandel seit der großen Wirtschaftskrife von 1920/22 gemacht hat, so fällt ohne welteres auf, daß der Hauptanteil des Aufstieges auf die Jahre 1926/28 enifällt. Diese Tatsache wird am besten durch folgende Zahlen erhärtet:

Befamtwert der ichweizerifden Ausfuhr.

1926 = 1,836,496,000 1927 = 2,023,249,000 1928 = 2,134,436,000

Die nämliche Entwicklung läßt sich aber auch bei ber Einfuhr konstatieren, welche die Versorgung unseres Landes nicht nur mit Lebensmitteln, sondern vor allem auch mit Industrie-Rohstossen aller Art wiederspiegelt.

Besamtwert der ichweizerischen Ginfuhr.

1926 = 2,414,509,000 1927 = 2,563,794,000 1928 = 2,744,680,000

Benn wir zu dieser Verbesserung von 300 Mill. Fr. die Erhöhung bes Inlandsabsatzes schlagen, so erhalten wir erft das richtige Bild ber ölonomischen Gesundung unseres Birtschaftslebens im Verlauf ber letten drei Jahre.

Rach diesem allgemeinen Aberblick über die Gesamtlage des schweizerischen Außenhandels gehen wir nun zur speziellen Besprechung des Holzhandels und der Ergebnisse der verschiedenen Holzindustrien über.

Spezieller Teil.

Der ichweizerifche Augenhandel in Solz.

Die in den letzten Jahren auf diesem Gebiete eingetretenen Beränderungen sind so gewaltig und tiefgreifend, daß wir hier zur Beranschaullchung derselben etwas weiter ausholen müssen, als nur dis zum Jahre 1926, um uns hierüber ein Urteil bilden zu können. Zunächst die Aussuhr:

Exportmerte der ichweizerifden Solgansfuhr.

1919 = 108.513.0001920 = 65,302,0001921 =16,268,000 1922 =14,746,900 1923 =12,319,000 1924 =11,404,000 1925 =9,971,000 1926 =7,490,000 1927 =9,543,000 1928 =9,325,000

Im Berlauf der letzten 10 Jahre ist somit der Wert der schweizerischen Holzausfuhr auf erheblich weniger als 10 % der seinerzeitigen Summen gesunken und erst das Jahr 1926 hat nach ununterbrochenem Absturz den Ttespunkt erreicht, von dem es nun wieder etwas aufwärts zu gehen scheint. Natürlich ist ein großer Teil diese Zusammendruches auf die seither eingetretenen Preisreduktionen zurückzusühren, die ja seinerzeit tatsächlich auf eine unvernünstige Höhe hinausgeschraubt waren. Das andere besorgte das Ende der Kriegskonjunktur. Bum Bergleich geben wir die Exportgewichte dieser Zeitperiode:

Exportgewichte der ichweizerischen Solzausfuhr.

Tonnen. 1919 = 296,2471920 = 217,2381921 =67,559 1922 =92,323 1923 =74,682 1924 =77,663 1925 =68,892 1926 =57,543 1927 =72,371 1928 = 64,615

Gesamtresultat: Wertverhältnis 1919 zu 1928 wie 1000 zu 86. Gewichtsverhältnis 1919 zu 1928 wie 1000 zu 219. Mit andern Worten: Im Vergleich zum Jahre 1919 betragen die anno 1928 exportierten Holzwerte noch 8,6 %, wogegen die Gewichte der Holzaussuhr sich noch auf 21,9 % belaufen. Und nun zur Holzeinsuhr. Da ist das Bild beinahe umgekehrt!

Einfuhrmerte des ichweizerifden Solzimportes.

\$\frac{\partial \text{3.5}\text{3.5}\text{3.7}

Der Wert der im Jahre 1928 erzielten Holzimporte ift demnach wesentlich höher als jener von 1919 und steht um 29 % über jenem Ergebnis, trothem selther ein gewaltiger Preisabbau stattgefunden hat. Das erkennen wir ohne weiteres, wenn wir die Werttabelle mit jener der Einsuhrgewichte vergleichen.

Ginfnhrgewichte des ichweizerifden bolgimportes.

1919 = 270,483 1920 = 373,412 1921 = 337,652 1922 = 461,775 1923 = 696,794 1924 = 696,389 1925 = 601,761 1926 = 719,376 1927 = 604,131 1928 = 693,628

Die Holzeinsuhr von 1928 steht gewichtsmäßig somit um 423,000 t über dem Resultat des Jahres 1919 und übertrifft dieses in relativer Zahl ausgedrückt um 256.%. Zwischen Gewichten und Werten dieser und der zwischenliegenden Jahre lassen sich noch interessante Werhältnisse herausrechnen. Wir verzichten aber darauf und überlassen es dem Leser, sich an Hand dieser Grundlagen selbst daszenige herauszusuchen, was ihn speziell interessiert. Die Basis hiezu haben wir mit den vorstehenden Tabellen in genügender Weise gegeben.

Die speziellen Verhältnisse bes Jahres 1928.

Die einzelnen Solzpofitionen.

1. Laub. Brennholz. Obwohl in geringerm Maße Importprodukt als die Nadel Brennhölzer, weisen trozdem auch die Laubbrennhölzer nur einen Exportwert auf, der keine 10 % desjenigen der Einsuhr erreicht; dies ist allerdings ausschließlich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Ausschur gesunken, die Einsuhr dagegen gestieger ist. 13,652 t mit 473,000 Fr. Exportwert stehen einem letziährigen Resultat von 16,408 t und 576,000 Fr. gegegensber, wogegen die Einsuhr sich von 160,156 aus 176,712 t und von 5,521,000 auf 5,864,000 Fr. vergrößern konnte. Die Gesamtheit des schweizerischen Laubbrennholzerportes wird zur Zelt von Italien abgenommen, während bei der Einsuhr vorzugsweise die französische Provenienz mit 50 % des Importiotals beteiligt ist. Daneben sallen auf Deutschland und Osterreich se 20 % der Gesamteinsuhr.

2. Nadel Brennholz. Her ist das Verhältnis

2, Nabel Brennholz. Her ist das Verhältnis zwischen Ein- und Aussuhr natürlich ein noch viel ungünstigeres und es repräsentiert heute der Export nur noch ½ ½ % der Einsuhren! Her eine kräftige Zunahme und dort ein rapides Sinken — diese zwei Faktoren haben das erwähnte Resultat geschaffen. Die Reduktion der Aussuhr vollzog sich von 4300 auf nur noch 1309 t, wogegen die Exportwerte Einbußen von 152,000 auf 43,000 Fr. erlitten. Die Einsuhr verzeichnet dem gegenüber eine Gewichtszunahme von 143,937 auf 172,500 t und von 6,645,000 auf 8,228,000 Fr. Selbstverständlich sind die Bezugsquellen hier ganz andere und entsallen zu 55 % auf Osterreich, 30 % auf Deutschland, wogegen nur kleine Restpartien jougoslavischen, polnischen und französstschen Ursprungs sind.

3. Holzkohlen, ein ausschließlicher Importartikel, wird zurzeit wieder in recht ansehnlichen Mengen in die Schweiz eingeführt. In der Taf stieg das Importgewicht von 5690 auf 6170 t, was einen Wert von 704,000 gegen 615,000 Fr. im Jahre 1927 repräsentierte. An dieser Einsuhr ift in erster Linte Deutschland

beteiligt, das 40% der schweizerischen Gesamteinsuhr beckt, wogegen die Tschechossowaket mit 30, Frankreich mit 18, Holland mit 6 und Ungarn mit 3% pertreten find.

Solland mit 6 und Ungarn mit 3% vertreten find.

4. Rohes Laub Nuhholz. Mit dieser Position kommen wir wieder zu den Groß Importprodukten, weist ste doch in der Berichtszeit ein Einsuhrgewicht von 48,000 t und einen Importwert von 3,805,000 Fr. auf. Im Borjahre verzeichneten wir nur 43,400 t und 3,096,000 Franken, so daß hier und dort erhebliche Zunahmen zu konstatieren sind. Auch die Aussuhr ist hier gestiegen, und zwar in recht erheblichem Maße von 6800 auf 10,800 t beziehungsweise von 740,000 auf volle 1,20 Millionen Franken. Die Import-Bezugsquellen sind verschiedenartig. Die Buchenhölzer, die allerdings nur 20% der rohen Laubnuhdolzimporte ausmachen, liesert Deutschland zu reichlich 80%, die übrigen Laubnuhholzer das gegen — worunter hauptsächlich Sichen in Betracht kommen — haben Frankreich als bedeutendsten Lieseranten, der 35% der schweizerischen Gesamtbezüge deckt. Je 20% entsallen auf Deutschland und Jougoslavien, und je 10% auf Westasitäu und Herreich. Die schweizerischen Aussuhr sinder zu annähernd gleichen Anteilen, in Deutschland und Italien Absa.

5. Rohes Nabels Nuch ist Ges ist nahellegend,

5. Rohes Nabel. Nugholz. Es ift naheltegend, daß sich der Export hier anders verhält, da nur Frankreich und Italien an Nadelholzimporten Interesse haben. Tatsächlich steht hier auch Frankreich mit 60 % des Totals an der Spitze, wogegen der ganze Rest von Italien bezogen wird. Die Bezugkquellen sind hier — aus handelspolitischen Gründen — die Deutsch Ofterreich verbliebenen Landbezirke, die 80 % der schweizerischen Gesamteinsuhr decken, wogegen 15 auf Deutschland und 5 % auf Polen entfallen. Der Import hat hier zugenommen und die Aussuhr ist gesunken. Ersterer verzeichnet ein von 120,200 auf 147,800 t gestiegenes Quantum und einen von 7,922,000 auf 9,915,000 Frechöften Wert. Die Aussuhr dagegen ist gleichzeitig von 25,770 auf 21,000 t vermindert werden, wogegen der Exportwert eine Einbusse von 1,260,000 auf 1,092,000

Franken erfahren hat.

6. Beschlagenes Bauholz. Als Ausnahme von der Regel, konstatieren wir bei dieser Position einen vorzugsweisen Exportartikel, der zwar nur noch einen Aussuhrwert von 810,000 Fr. ausweist, gegen 823,000 anno 1927. Gleichzeitig ging auch das Exportgewicht von 5614 auf 5272 t zurück. Die Einsuhr ausländischer Produkte ist jedoch viel geringer und weist zudem eine noch erheblichere Abnahme auf, als der Export. Eskehen 1140 t mit 173,000 Fr. Wertsumme einem letzischrigen Ergebnis von 2000 t und 243,000 Fr. gegensiber. Beim Export kommen begreislicherweise nur Nadelholzssortimente in Betracht, und zwar sigurtert hier als Absnehmer Griechenland mit 65% der schweizerischen Totalsaussuhr an erster Stelle, gefolgt von Frankreich mit 30%. Soweit schweizerische Einsuhren in Frage stehen, ist in der Berichtszeit Osterreich sastausschließlicher Liesferant gewesen.

ferant gewesen.

7. Eichene Bretter. Diese haben beim Export heute nur noch eine ganz untergeordnete Bedeutung, so daß wir von einer Besprechung desselben absehen können. Die sehr bedeutende Einsuhr verzeichnet eine gewichtsmäßige Zunahme von 17,800 auf 20,900 t, was eine gleichzeitige Hebung der Importwerte von 3,865,000 auf 4,577,000 Fr. bewirkt hat. Frankreich und Jougos slavien haben sich im Wettbewerd auf dem schweizerischen Markt keine Borwürfe zu machen, denn beide haben in der Berichtszeit 34 % der schweizerischen Gesantseinsuhren decken können, wogegen Rumänien mit 13, Bolen mit 8 und Ungarn mit 6 % der Totalimporte

figurieren.

8. Andere Laubholzbretter haben im Gegenfat jur vorigen Position auch einen nennenswerten Erport, ber im Berichtsjahr 1060 t mit einem Wert von 196,000 Fr. erreichte, gegen rund 1000 t und 247,000 Fr. Wert im Jahre 1927. Die Einfuhr ift quantitativ von 23,700 auf 27,400 t angewachsen, wobei auch die Werte entsprechende Zunahmen ausweisen, nämlich von 4,269,000 auf 5,008,000 Fr. Sowelt schweizerischer Export in Frage steht, wird dieser von Deutschland, Stalten und Frank-relch abgenommen, die sich in ihren Einzelanteilen nicht viel von einander unterscheiden. An unserer Einfuhr sied vorwiegend Deutschland und Frankreich beteiligt, von denen ersteres 27 und letzteres 22 % des Importiotals beckt. Es folgen Rumanien mit 16, Jougoslavien mit 12, Polen mit 10, die Tschechoflowaket mit 9 und schließlich Ungarn mit 5 % ber Gesamtimporte.

9. Nabelholzbretter. Heute erreicht der Import ausländischer Nadelholzbretter das Zehnfache der schweizerischen Ausfuhr, während es noch letzes Jahr beim Stebenfachen sein Bewenden hatte. Einerseits find eben auch hier die Importe geftiegen und die Ausfuhren gefunten. Gewichtsmäßig verzeichnen wir beim Import eine Zunahme von 59,200 auf 66,800 t, wogegen die bezügslichen Wertsummen eine gleichzeitige Vergrößerung von 9,290,000 auf 11,651,000 Fr. aufzuweisen haben. In Da der Ausfuhr steht es schon weniger erhebend aus. konftatteren wir eine Gewichtsabnahme von 8850 auf 7660t und eine Wertsummenverminderung von 1,345,000 auf 1,240,000 Fr. Die Frage nach den Bezugäquellen beantwortet sich dahin, daß zurzeit Osterreich 44 % des schweizerischen Gesamtbedars deckt, wogegen 25 % auf die Bereinigten Staaten, 10 % auf Bolen, 7 % auf Rumänten, 5 % auf Deutschland und endlich noch 4 % auf Jougoslavien entfallen. Was die schweizerische Nadelholzbretterausfuhr anbetrifft, so konzentriert sich dieselbe gegenwärtig vollständig auf Frankreich, das nicht weniger als 97 % der Gesamtexporte aufnimmt. (Schluß folgt.)

Das Blauwerden des Holzes.

(Rorrespondeng.)

Bon der Blaufäule werden hauptfächlich nur die Nadelhölzer befallen, sie tritt nur am Splintholz, nie im Kerne auf. An Laubhölzern findet sie sich nur bei der Aspe und Buche ganz vereinzelt. Blaufäule kommt sowohl am ftehenden wie am liegenden Holze vor, bei ber Fichte faft nur am ungeschlagenen. An ftehenden Kiefern ift fie nicht nur an trodenen und abgeftorbenen, nach dem Tode noch länger im Walbe verbliebenen, sondern auch an noch lebenden, aber frankelnden und im Abfterben begriffenen Stämmen beobachtet worden. Erfahrungsgemäß tritt das Berblauen ber abfterbenden Stämme nur im Commer, nie im Winter auf, die eingeschlagenen, im Winter abgeftorbenen Stämme verblauen bald nach dem Einschlage beim Lagern im Balde. An Blitftammen, an angebrannten Kiefern mit noch grüner Krone, an Ronnenfraßstämmen, an den wurzelfaulen, absterbenden Rlefern, auf alten Ackerboden, auf Ortstein, auf naffen, Schlecht durchlüfteten Boben trete bas Blauwerben an flehenden Stämmen am meiften ein. Am meiften verblaut das in der Saftzeit eingeschlagene, aufgearbeitet und ungeschält im Balbe lagernde Bolg. Das Berblauen Der eingeschlagenen Riefernftamme beginnt ftets an ben stark berindeten unteren Stammpartien, mahrend die bunnrindigeren mafferreichen Zopfenden fich länger weiß erhalten. Bet ben geschälten Stämmen zeigen fich bie etften Anfänge ber Blaufaule ftets auf ben freigelegten Splintholaftreifen, mahrend bas Holz unter bem Baft

noch weiß ift. Während die Verblauung des Splintes bei bem geschälten bolge junachft nur oberflächlich ift, dringt bei dem schon ftarter ausgetrochneten und riffig gewordenen Salze die Blaufaule leicht von den Riffen aus in die inneren, trockenen Splintholzringe ein und schreitet dann der Austrocknung folgend von innen nach außen vor. Aberall, wo Borkenkafer die Rinde befallen haben, beginnt auch die Blaufaule und folgt den Bohrgängen in das Innere des Holzes. Innen aber, ob am stehenden oder liegenden Holze, vermag die Blaufaule nur an halbtrockenem Holze aufzutreten, in frischem und gefundem lebenden Solze findet man verblauten Splint ebensowenig, wie an schnell ausgetrocknetem Holze. Am meisten tritt die Blaufäule in Revteren auf, wo nur wenig durchforstet und daher das kränkelnde Material nicht rechtzeitig entfernt worden ift. Im Sandel ift blaufaules, nicht wurmftichiges Holz nur als Brettwace ber erften Gorte ausgeschloffen, nicht aber als Kantholz und für Bretter geringerer Qualitat.

Die Urfache ber Blaufaule ift ein Bilg "Ceratoftomella". Blaues Holz hat geringere Bafferaufnahmefähigfeit, etwas größere Dructfestigkeit und größeres Raumgewicht, aber etwas geringere Spaltfestigkeit als weißes Bolg. Diese Unterschiede find aber fo gering, daß man in bem Blauwerben eine Schäbigung ber Festigkeitseigenschaften bes Holzes nicht erbliden kann. Nach diesen für das blaue Splintholz festsehenden gunftigen Ergebniffen bezüglich seiner technischen Eigenschaften laffen fich die vielerorts gehandhabten Berwendungs-beschräntungen nicht mehr rechtfertigen. Es ift vielmehr baran festzuhalten, daß das nach bem Schnitt blau ober grau gewordene Holz als gesund zu betrachten ift und nur als Schönheitsfehler gelten tann, ber allerdings qu erfiklassiger Brettware und zur Verwendung als besseres Tischler-, insbesondere Bautischlerholz, ungeeignet macht. Bezüglich des auf dem Stamme oder durch längeres Lagern im Walde blau gewordenen Holzes wird der Wert davon abhangen, ob der Splint etwa vom Raferfrag verlett ift und wie lange das Solz im Balb gelagert hat.

Als Gegenmittel gegen das Berblauen ber Riefern auf bem Stamm tommen in Frage: rechtzeitig beginnende, fraftige Durchforftungen und ftartere Totalitats. hiebe, die nicht nur das bereits tote, sondern auch das versahrungsgemäß in nächster Bett absterbende Material entfernen. Bezüglich ber Borbeugungsmaßregeln gegen bas Berblauen bes eingeschlagenen Golzes muß zwischen bem im Binter eingeschlagenen Solze und bem in ber Saftzeit gefällten Windbruchholze unterschieden werden: alles im Winter eingeschlagene Riefernholz ift zeitig, aber nicht vor Beginn des Froftes, aufzuarbeiten, zu vertaufen, baldigft abzufahren und auf die Sage zu bringen, die frischen Schnittwaren find auf den Holzhöfen in hohen, bem Winde ausgesetzten Stapeln aufzusetzen. Bu ben Boischenlagern find nur trockene und schmale Leiften zu verwenden. Ift das Aufschneiden vor der Bauzeit nicht möglich, so find die Stamme mit Rinde unter Wasser aufzubewahren, um das Austrocknen zu verhindern und die in den Holzzellen aufgespeicherten Robftoffe auszulaugen. Ift Baffer nicht gur Berfügung, bann Auf-ftapeln ber ungeschälten Stamme in hoben Stapeln in trockener, luftiger Lage. Kann das Holz nicht sofort abgefahren werben, muß vielmehr noch einige Zeit im Walbe liegen bleiben, dann ift es möglichft vor bem 1. Mai zu schälen, aber fo, daß ber Baft erhalten bleibt, langere Beit im Balbe lagerndes Binterfallungsholz ift auf Unterlagen im Schatten ber Altholzbeftande ober bes Unterholzes aufzuschichten.

Bu der Rahlzeit eingeschlagenes Bolz, Windbruche und Windwürfe find vor ber Aufarbeitung junachft eine